Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 260 (1981)

Artikel: Zugang zu Hermann Burtes "Alemannischen Gedichten"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376424

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zugang zu Hermann Burtes «Alemannischen Gedichten»

Man trifft nicht selten ältere Leute, die seit ihrer Jugend- und Schulzeit einen köstlichen Schatz von Liedern und Gedichten mit sich tragen und diese Strophen immer noch auswendig hersagen können. Die kunstvolle Form und der erhebende Inhalt echter Dichtung sind diesen Menschen zu lieben Lebensgefährten geworden.

Deshalb möchte der Kalendermann seine Leser mit einigen Proben aus dem lyrischen Lebenswerk eines grossen Dichters bekanntmachen, dies in der Hoffnung, dass hernach manch einer zu dem anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters erschienenen Bande «Hermann Burte, Gedichte» (Verlag Burda, Offenburg, 1978) greifen möge. Georg Thürer hat dem Buche eine schöne und einfühlsame Einführung in das Leben und Werk des Dichters mitgegeben, die uns bei den folgenden Notizen geholfen hat.

Hermann Burte wurde 1879 geboren und ist wie sein Vorbild und Meister Johann Peter Hebel im Wiesental aufgewachsen. Sein Vater war Buchhalter in einer Fabrik und wie Gottfried Kellers Vater eine künstlerisch beschwingte Natur. Die Mutter, eine Bauerntochter und strenggläubige Protestantin, stellte Burte in einem Sonette dar, dessen zweite Strophe so lautet:

«I sich Di dostoh in der Haimeth-Tracht,
E Hörnerchappen *) uf de gäle Hoore,
Im schwarze Gstaat, er basst wie agibore,
Un stuun, wies gar e nobli Luegi macht.»

*) Kopfbedeckung der Frauen in Markgräfler-Tracht.

Nach dem Abitur liess Burte sich an verschiedenen Kunstakademien zum Maler ausbilden. Nach einem Englandaufenthalt, wo sich dem jungen Maler die Welt Shakespeares auftat, lernte er in Paris das Theater kennen, so dass sich das Schwergewicht seiner Doppelbegabung immer mehr auf das Gebiet der Literatur verschob. Obwohl Burte auch Romane geschrieben hat, wurde er aber vor allem als Dramatiker bekannt. Etwa zehn Bände mit hochdeutschen Versen zeugen von seiner erstaunlichen Schöpfer- und Sprachkraft. 1923 erschienen seine alemannischen Gedichte unter dem Titel «Madlee» (Mundartform von «Magdalena»), die wie Johann Peter Hebels Gedichte ihren einzigartigen Klang und ihr besonderes Gewicht haben.

In der Stille eines Dorfes am Westrand des Schwarzwalds, wo er ein halbes Jahrhundert lang gelebt hatte, starb er 1960, wenige Wochen, bevor sich der Geburtstag Hebels zum 200. Male gejährt hatte.

Sternenweise

Der Mond isch voll, der Himmel heel,
Durane voller Stärne gsait:
Das isch e Nacht, wo d'Welteseel
In grosse Züge abewaiht,

Un wemme loost, se hört me liis
E fiine Don, wo liebli klingt,
Dur Luft un Liecht, die hailigi Wiis,
Wo jede Stärn im Fliege singt.

E Stärn het Liecht, e Stärn het gmain
Mit andere Stärne Melodii,
Es hörts nit Jede, nummen ain,
Wo selber Muusig het un Schii.

Und endlig fallen alli ii
Un singe mit im grosse Chor,
Wo dur die blaue Gwölber ii
Zieht eusem Gott ins inner Ohr.

Armesündergrab

Uf em Chilchhof im verwasten Ecke
Wachst e dunkli wildi Brumbeerhurscht,
Ihri Zwiig un Blätter überdecke
Dief im Grab e Maidli und e Burscht.

Worum liege baid so uf der Syte?
Wil sie gstorbe sinn vo aigner Hand.
Früener, in den alde strenge Zyte
Het me deeregattig so verbannt.

Schweeri grossi zuckersüessi Beeri
Trüeihe gwaldig underem zackte Laub.
Schneug um Gottiswille nit! Sie weere
Giftig für ys, Madlee, weisch I glaub:

Wenn den ässisch vo de schwarze Beeri,
Giengs ys wie dem Baar im Latten inn,
Sichsch denn nit, wie nomeh sonig leeri
Grasigi Ecke uf em Chilchhof sinn?

Hebel

Du hesch as Wälderbüebli Beeri gunne
Am Alzebüehl, sie riife so-n-ekaim:
Im Sunndigchinderland bisch all dehaim,
Vo luter Liecht un Liebi überspunne.

Verzellsch e Gschicht, so lächlet 's Läbe-n-Aim,
Erklärsch d'Nadur, verklärsch sie voller Sunne,
De singsch e Lied, no bruuscht e ghaime Brunne,
Wenn aber briegsch, no gaisterets us em Laim!

So lang e Muul no: Mueder! sage cha,
Bisch du die guedi Stund ob alle Mode,
Ne Stärn, do hangen Aller Auge dra.

Du ziehsch vom Volch, vom Volch dy diefen Ode
Un chuuchsch es wieder warm un läbig a,
Du reinsti Seel ab eusem beste Bode.

Ewige Geliebte

Was im Acher d'Sunne isch,
Madlee, das bisch du mym Wese.
Wo de vomer gange bisch,
Hets in mir afange jäse.

Isch mer wieder ufe cho
Mengi Stund an dyner Syte,
Hani lebig do seh stoh
Dief im Sinn die alde Zyte.

Isch mer au im grüene Rhy
D'Sunne sellmols undergange,
Maini doch, e Widerschy
Düeg mer an der Stirne hange.

Wies im gsaiten Acher juscht
Under Iis un Schnee dhuet chyme,
Sin am Gfüehl in myner Bruscht
Wörter gwachse, Sätz un Ryme.

Wie me Bluescht un Blüemli findt,
Hani Vers un Lieder gfunde,
Wie me Sträuss un Buschle bindt,
Hani dir e Büechli bunde.

Nimms in schwarze Siideschurz
Un verlies die Siebesache!
Chönnti di mit freue, wurds
Mi meineidig seelig mache.

Bhalts as Pfand in dyner Hand,
Steck em Maien oder Bese,
Aber uf em blaue Band
Chasch in Gold dy Name lese!

Wenn Babiir un Leder scho
Higoh dhüen in Staub un Schimmel,
Soll dy Namen ewig stoh
As e Stärne an mym Himmel!

Madlee, jo, de libsch un lebsch,
Uferstande vo de Dode!
Lebig bisch un blibsch un schwebsch
As e Seel ob eusem Bode!

Arthritis, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Muskelschmerzen, Neuralgien

Bryonia Liniment

Fr. 8.30

täglich einreiben, hilft zuverlässig! Fördert die Durchblutung, wärmt nachhaltig, lindert die Schmerzen.

Drogerie Schneider, 9220 Bischofszell
Telefon 071 81 14 20 Nachnahme-Versand

VOLKS-MUSIG

Handorgeln, Schwyzerörgeli, Bassgeigen, Zithern, Mandolinen, Balalaikas, Ukulelen, Banjos, Alphörner, Mundharmonikas, Panflöten, Maultrommeln etc.

Musik Hug

Das grösste Musikhaus der Schweiz

St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse
Tel. 071 22 43 53